

# Laufsteg der Sinnsucher

Einst war Pilgern eine religiöse Pflicht. Heute ist es vielen ein Vergnügen – und manchen ein Akt der Selbstdarstellung. Vor allem auf dem Jakobsweg

Mit Rucksack: Pilger auf dem Camino Francés, einem Teilstück des Jakobsweges, der in Santiago de Compostela endet

Nicht jeder Jakobspilger ist gleich. Vielleicht vor Gott, aber das zählt in diesem Fall nicht. Vielmehr lässt sich die Pilgerschaft des Jakobsweges in zwei Klassen einteilen – in die Hardcore- und die Weichei-Pilger. Eine Erkenntnis, zu der jeder kommt, der einmal zwei Wochen oder Monate lang schweißgebadet im Zeichen der Jakobsmuschel gewandert ist und Sarria erreicht.

VON SIBYLLE MEYER-BRETSCHNEIDER

In diesem Ort ist die Weichei-Quote besonders hoch, denn Sarria liegt genau 113,9 Kilometer entfernt von der Endstation des Pilgerwegs, Santiago de Compostela. Eine Distanz, die erstens ohne allzu große Anstrengung zu schaffen ist. Zweitens muss ein echter Pilger mindestens 100 Kilometer gelaufen sein, um am Ende in Santiago eine Urkunde, die sogenannte Compostela, ausgestellt zu bekommen. Das wissen auch die Reiseveranstalter, sie karren die Catwalk-Pilger deshalb scharenweise zu den letzten Teilstrecken des Jakobsweges. Nicht nur das: Sie bringen auch deren Louis-Vuitton-Koffer von Unterkunft zu Unterkunft.

Ein typisches Exemplar ist zum Beispiel jene Spanierin, die mit Krokodillederrucksack und frisch geschminkten Lippen in Sarria aus dem Bus steigt und

mit Ballerinas losmarschiert, gefolgt von ähnlich gestylten Mitmenschen. Sie lassen das gute „Wir sind Jakobsweg“-Gefühl, das „normale“ Pilger in klobigen Wanderstiefeln eint, zwischenzeitlich auf ein Tief absinken. Zumal die gestylten Spanier nicht die Einzigen sind, auch elegante Franzosen und Italiener in Wildlederschuhen und Steppjacke mit Pelzbesatz sind kurz hinter Sarria in Kompaniestärke unterwegs.

Doch selbst auf den letzten Etappen des Pfades gibt es noch ruhige, Catwalk-Pilger-freie Wegabschnitte, die an Eukalyptusbäumen vorbei und durch grüne Wälder hindurchführen. An solch lauschigen Stellen trifft man verstärkt auf Hardcore-Pilger. Die halten nichts von Designeroutfits, sondern tragen meist gedeckte Farben, wandern mit Schlapphut, ausziehbaren Stöcken und haben einen großen Trecking-Rucksack auf dem Rücken. Und sie sind völlig ungeschminkt. „Sich auf das Wesentliche konzentrieren“, lautet ihr Motto. 25 Kilometer am Tag legt der durchschnittliche Jakobspilger zu Fuß zurück, bei Wind und Wetter, Sonne und Regen, bergauf und bergab. Für jene, die schon an der französisch-spanischen Grenze gestartet sind und 800 Kilometer zurückgelegt haben, kann das ganz schön anstrengend sein. Da werden dann auch die kleinen Dinge am Wegesrand zum aufmunternden Highlight, seien es Froschkonzerte, Kuckucksrufe oder

klappernde Störche. Und wenn dann ein Schäfer aus der Ferne winkt und am Ortseingang eines Dorfes ein älterer Spanier gratis Obst verteilt, lachen auch angestrenzte Hardcore-Pilger nur noch über die „paar“ Kilometer am Tag und die aufgebrelzten Mönchtegern-Pilger.

In einem Punkt allerdings sind Softies und Powerwalker gleich: Sie alle sammeln Stempelinträge, sei es in Kirchen, in Restaurants oder in den Herbergen am Wegesrand. Mindestens ein Stempel pro Tag gehört in den Pilgerausweis, auf den letzten 100 Kilometern müssen es gar zwei pro Tag sein. So will es die Vorschrift. Und ob Kurzstreckenpilger oder nicht – alle wandern am liebsten auf dem Camino Francés, dem klassischen und berühmtesten von mehreren Jakobswegen. Hardcore-Pilger beginnen ihre Reise oft am östlichen Anfang des Camino Francés, an den Pyrenäenpässen von Somport in Frankreich, rund 850 Kilometer von Santiago de Compostela entfernt. Wer keine Zeit hat, anderthalb Monate auf Wanderschaft zu gehen, stößt etwas später dazu, etwa in León oder Ponferrada. Keinesfalls aber erst in Sarria, wie die Weichei-Trecker.

Das Eisenkreuz ist eines der Symbole des Camino. Das Kreuz steht einsam in den Montes de León und ist knapp 200 Kilometer vom Zielort Santiago entfernt – zu weit für die Catwalk-Pilger. Und so sind die Hardcore-Pilger, von denen vie-

le auf diesem Streckenabschnitt ihre Sorgen in Form von Steinen ablegen, weitgehend unter sich. Könnten die Sorgensteine reden, die vorbeilaufenden Wanderer würden viele traurige Geschichten hören. Etwa von der deutschen Frau, die ihre Brustkrebskrankung auf dem Jakobsweg ein für allemal hinter sich lassen will.

Oder von der Britin, die ihren Ex-Freund symbolisch zusammen mit dem Stein auf dem Schutthaufen der Geschichte ablegt. Manch ein Pilger wirft seinen geistigen Ballast auch ganz allmählich ab, irgendwo auf dem Camino zwischen Feldern, Wiesen, Weinbergen, und Wäldern.

Es scheint zu helfen: „Meine chronischen Schulterschmerzen sind seit dem Camino wie weggeblasen“, sagt Manfred aus Karlsruhe. Er ist bereits seit einem Monat unterwegs und pilgert den Camino Francés in voller Länge. Nicht aus religiösen Gründen, das tun mittlerweile nur noch knapp 40 Prozent der Pilger, sondern weil er sich mit 60 Jahren noch einmal an seine physischen und mentalen Grenzen bringen will.

„Buen camino“ – einen „guten Weg“ – ruft ein älterer Dorfbewohner den

Vorbeiziehenden zu, ein Gruß, der auch unter den Pilgern Usus ist. Und vielleicht steckt die Faszination des Jakobsweges ja genau in diesen zwei Worten und in dem Gemeinschaftsgefühl, für das sie stehen. Denn auf dem Camino hilft traditionell jeder dem anderen,

egal ob Hardcore- oder Weichei-Pilger. Gemeinsam beseitigt man kleine und große Schwierigkeiten und Ärgernisse, seien es Blasen an den Füßen oder Probleme mit dem Handy. Es dürfte vor allem dieser positive „Spirit“ sein, der die Massen für den Camino begeistert, allein im vergangenen Jahr waren knapp 238.000 Menschen unterwegs.

Ein Gemeinschaftsgefühl stellt sich auch beim Abendessen ein, dort sind alle Pilger mehr oder weniger gleich. Fast überall gibt es Dreigängemenüs für zehn Euro inklusive viel Wein. Beim Übernachten gehen Hardcore-Pilger und Weicheier allerdings getrennte Wege. Während Letztere meist in komfortablen Pensionen oder Hotels nächtigen, schlafen Hardcore-Pilger für fünf bis zehn Euro pro Nacht in den Mehrbettzimmern der Pilgerherbergen. Während die Softies manchmal

zwei, drei Tage bleiben und sich ausruhen können, müssen die Herbergsgäste nach einer Nacht weiterziehen. Das sieht die Hausordnung so vor.

Auf den letzten 15 Kilometern vor Santiago de Compostela können Hardcore- und Weichei-Pilger gar nicht anders, als gemeinsam zu wandern. Der Weg wird enger und führt unter hohen Eukalyptusbäumen hindurch. Je näher man dem Stadtkern kommt, umso mehr kommt Unruhe auf. Stehen die Pilger dann endlich vor der Kathedrale, haben sie meist nur einen kurzen Blick für das imposante Bauwerk übrig – auch darin sind sich Hardcore-Pilger und Weichei-Trecker einig. Die offizielle Bestätigung ist den meisten erst einmal wichtiger.

Das zuvor erlebte Gemeinschaftsgefühl kommt einigen an der Endstation abhanden. „Ich bin knapp 1000 Kilometer von Sevilla die Via de la Plata bis hierher gelaufen“, beschwert sich ein Spanier am Eingang des Pilgerbüros, „und nun muss ich eine Stunde lang für meine Compostela anstehen.“ Auch in den zahlreichen Souvenirshops von Santiago teilt sich die Pilgergesellschaft erkennbar. Während sich die meisten Hardcore-Pilger mit billigen Plastik-Marias begnügen, verschwinden die teuren, handgeschnitzten Jesus-Statuen vor allem in Louis-Vuitton-Taschen.

**AUSKUNFT** Spanisches Fremdenverkehrsamt, Tel. 030/88265433, [www.spain.info](http://www.spain.info)



ANZEIGE



## Unvergessliche Vielfalt. 4 Weltentdeckerreisen. 1 Preis.

Den Mythos erleben.  
Und die Welt von ihrer schönsten Seite kennenlernen.

Willkommen auf Ihrem Cunard Schiff.

QUEEN ELIZABETH    QUEEN MARY 2    QUEEN VICTORIA

Ferne Länder, stilvolle Entdeckungen, wahr werdende Träume, einzigartige Momente. Immer der gleiche Preis.



QUEEN ELIZABETH: Hongkong – Dubai (29. März – 18. April 2016)  
 QUEEN MARY 2: Hongkong – Dubai (28. März – 19. April 2016)  
 QUEEN ELIZABETH: Sydney – Hongkong (19. Februar – 11. März 2016)  
 QUEEN VICTORIA: Kapstadt – Southampton (21. April – 10. Mai 2016)

Erleben Sie Ihre exklusive Weltentdeckerreise im Frühjahr 2016:

Innenkabine für je € 2.990,-\*  
 Außenkabine für je € 3.490,-\*  
 Balkonkabine für je € 3.990,-\*

Beratung und Buchung in Ihrem Reisebüro oder unter [cunard.de](http://cunard.de)

\*Sail-Away-Preis pro Person in Euro in einer Zweitkabine bei Doppelbelegung inkl. Air- und Abreisearrangement. Cunard Line – Eine Marke der Carnival plc. – Am Sandstrahl 35 – 20457 Hamburg – cunard.de